

Claudia Acklin: „Grüne Städte. Wo die Transformation bereits gelingt“

Die Praxis des Stadtumbaus

Von Günther Wessel

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 28.02.2026

Mehr als die Hälfte aller Menschen lebt weltweit in Städten. Tendenz steigend. Doch die meisten urbanen Räume sind nur unzureichend auf die wachsende Klimakrise vorbereitet. Sie leiden mehr und mehr unter Extremtemperaturen oder Überschwemmungen. Claudia Acklin zeigt an 13 ausgewählten Städten wie Stadtumbau in der Klimakrise aussehen und funktionieren kann.

Die vorgestellten Städte liegen in unterschiedlichen Klimazonen und auf verschiedenen Kontinenten. Es sind enge mittelalterliche Städte wie Basel oder Bologna, nordamerikanische Metropolen wie Vancouver oder Portland mit zersiedelten Großräumen oder auch Städte wie Seoul oder Singapur, in denen der Anteil an Natur lange Zeit gegen Null strebte. Doch allen ist eines gemeinsam: Sie haben sich auf den Weg gemacht.

Begrünte Dächer, entsiegelte Böden

Claudia Acklin berichtet, dass Basel beispielsweise als Modell für Dachbegrünung gelten kann. Seit 2002 ist diese bei Neubauten verpflichtend und wird auch öffentlich gefördert. Inzwischen ist in der Stadt eine Dachfläche von einem Quadratkilometer begrünt – Dächer, die den Energiebedarf für Heizung und Kühlung reduzieren und die Kanalisation bei Starkregen entlasten. In Kopenhagen wurde 2011 nach einer Starkregen-Katastrophe ein neues Wassermanagement verabschiedet, das aus 300 Einzelmaßnahmen besteht und auf 20 Jahre projektiert ist: mit einfachen Maßnahmen wie Rasengittersteinen auf Parkplätzen, die Wasser versickern lassen, und komplizierten wie dem Umbau eines ganzen Stadtviertels, in dem 20 Prozent der versiegelten Fläche zu Grünflächen werden sollen.

Claudia Acklin

Grüne Städte. Wo die Transformation bereits gelingt

Oekom Verlag / München 2026

378 Seiten

32,00 Euro

Schwammstadt heißt das Stichwort. Am weitesten auf dem Weg dorthin ist Wuhan fortgeschritten. Die 13-Millionen-Menschen Metropole an der Mündung des Han-Flusses in den Yangtse besaß noch in den 1980er Jahren mehr als 100 natürliche Seen im Stadtgebiet. Doch die standen der Industrialisierung im Weg. Sie wurden zugeschüttet, das Wasser abgeleitet, der Boden versiegelt. Das rächte sich 2016 als sich bei Starkregenfällen Straßenzüge in reißende Flüsse verwandelten. Seither wird umgesteuert: Neue Grünflächen wurden angelegt, Ufer renaturiert und Böden entsiegelt. Heute hat China ein zentral gesteuertes Programm, das 16 Städte zu Schwammstädten umgewandelt.

Hervorragender Überblick über naturbasierte Lösungen

Zweierlei lässt sich – so Claudia Acklin – gerade am Modell Wuhan erkennen: Dass naturbasierte Lösungen nicht nur finanziell günstiger sind als technische, sondern auch das Stadtklima, die Gesundheit und das Wohlbefinden der Stadtbewohner verbessern. Und leider auch, dass zentralistische, wenig demokratische Systeme oft schneller als Demokratien umsteuern können. Dafür sind in denen allerdings die zum Gelingen bedeutsamen Möglichkeiten der Partizipation größer. Wichtig ist: Grüne Transformation sollte auch immer eine soziale Komponente beinhalten.

Claudia Acklin zeigt auch, wie der grüne Umbau durch kooperative Planung und wirkliche Beteiligung unsere Städte lebendiger und lebenswerter werden lässt. Ihr Buch bietet einen hervorragenden Überblick über die Möglichkeiten, Herausforderungen und Gewinne eines klimaresilienten Stadtumbaus – Pflichtlektüre für jeden Stadtplaner und jede Stadtpolitikerin. Und eine gewinnbringende für interessierte Bürger*innen.